Tagungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 8: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das Richtige ist, weil es allgemein gefallen soll. Die kulturellen Taten jedoch, die Zeugen des Geistes einer Zeit sind, liegen nicht auf der Ebene des Allgemeinen, des Gewöhnlichen, sondern auf derjenigen des Unerwarteten, des Außergewöhnlichen. Außergewöhnliche Leistungen sind unter Umständen auch dann noch hervorragend und erquickend, wenn sie modisch bedingt sind oder auf ethischen oder ästhetischen Irrtümern beruhen. Vielleicht sogar dann, wenn sie mit schlechten Typen auf schlechtes Papier gedruckt sind und bald aus dem Leim gehen. Wer würde bestreiten, daß Hans Arps «Pyramidenrock», dessen Titelblatt die Damenmode der zwanziger Jahre mit dem heruntergerutschten Gürtel typographisch genau widerspiegelt, eine außergewöhnliche Gestaltung aufweist? Wer schätzt nicht heute noch als Kostbarkeit des selben Bildhauer-Graphiker-Dichters Gestaltung von Tristan Tzaras Versen? Und dies, obwohl sie auf holzhaltiges Papier ziemlich schlecht gedruckt sind und ungenäht in einer gewöhnlichen Kartonhülle stecken mit einer Etikette aus Goldpapier, die inzwischen braun angelaufen ist? Beide Bücher sind längst vergilbt und gehen dem Vermodern entgegen. Und sind trotzdem heute noch bedeutend.

Solche Überlegungen mögen in den Augen aller derjenigen, die sich für die Qualität im Einzelnen einsetzen, verräterisch und ketzerisch erscheinen. Der Umstand, daß wir es dem Überdurchschnittlichen gestatten, reich an Geist und arm in der Materie zu sein, soll uns jedoch nicht dazu verleiten, die gleiche Toleranz auch auf den Durchschnitt anzuwenden. Seien wir weiterhin Hüter des Qualitätswillens!

Pierre Gauchat

Tagungen

Tagung des Schweizerischen Werkbundes 1951

Arth-Goldau und Mailand,
16.–18. Juni 1951

Der verheißungsvolle Untertitel «*Die Schweiz und das Ausland*», der den Haupttitel der letzten SWB-Tagung in Aarau, «Die Schweiz und USA», begleitet hatte, war zwar diesmal nicht ausdrücklich aufs Programm gesetzt worden, dafür bestimmte seine praktische Anwendung Inhalt und Form der diesjährigen Tagung. Dieser Anwendung zuliebe wurde die SWB-Tagung auch schon im Sommer statt im Herbst abgehalten, in ihrem ersten geschäftlichen Teil am zentralen Eisenbahnknotenpunkt der Innerschweiz, in Arth-Goldau, in ihrem zweiten, anschaulichen und gesellschaftlichen Teil in Mailand. Mailand war das Ziel, weil hier die international reich beschickte «*Triennale*» lockte, die die zahlreich der Einladung folgenden SWB-Mitglieder unter Führung von Max Bill – dem vom Eidg. Departement des Innern beauftragten Organisator der Schweizer Abteilung – besichtigten. Da wir im Septemberheft des WERK ausführlich über diese international bedeutende Ausstellung berichten werden, beschränken wir uns heute darauf, die wesentlichen Punkte, die an der Generalversammlung in Arth-Goldau zur Sprache kamen, zu erwähnen. Da Mailand in der Ferne und der schattige Garten am Seeufer in der Nähe lockten, wickelte sich der geschäftliche Teil in der denkbar kürzesten Zeit von 45 Minuten ab, in der man von einer außerordentlichen Tätigkeit des SWB in den vergangenen 8 Monaten erfuhr. Diese Tätigkeit bestand vor allem in der Organisation von Ausstellungen, die am praktischen Beispiel für das Ziel aller Werkbundarbeit – die gute und sinnvolle Form – werben sollten. An der Spitze stand selbstverständlich die schweizerische Beteiligung an der von 13 Nationen beschickten Triennale. An zweiter Stelle stand die diesmal groß aufgezogene SWB-Sonderschau «Form und Farbe» an der Schweizerischen Mustermesse in Basel, die während zehn Tagen von zirka 8–24000 Personen täglich besucht worden ist. Erfreulich ist, daß sowohl diese vor allem aus Gegenständen bestehende Ausstellung wie auch die erste Sonderschau des SWB an der Mustermesse (1949), die vor allem aus Phototafeln bestehende Ausstellung «Die gute Form», auf so viel Interesse gestoßen sind, daß sie, von verschiedenen Orten des In- und Auslandes angefordert, eine weitaus größere Auswirkung haben werden, als man ursprünglich hoffen durfte. So wurde «Form und Farbe» von den Gewerbemuseen Bern und Winterthur angefordert und «Die gute Form» in Bonn, Schleiden, Eutin, Amsterdam, Rotterdam und Eindhoven gezeigt. Ebenso erfreulich ist, daß der Schweizer Warenkatalog im November 1951 nun in seiner zweiten, erweiterten Auflage erscheinen kann. Auch er wird mehr den praktischen Aufgaben dienen als bisher. So hat man sich endlich auf allen Seiten dazu durchgerungen, nicht nur Gegenstände abzubilden und Firmen zu nennen, sondern auch ungefähre Preise anzugeben. Das ist umso wichtiger, als der Warenkatalog ja nicht nur für die internen Kreise des Werkbundes gedacht ist, sondern für Werkbundgedanken und besseres, schöneres Wohnen im großen Publikum werben soll. Für dieses Publikum aber, das Tag für Tag von den «günstigen Preisangeboten» der großen Möbelindustrien überschüttet wird, wird der Schweizer Warenkatalog erst dann zu einem brauchbaren Ratgeber, wenn er auch über die Anschaffungspreise der vorgeschlagenen Gebrauchsgeräte orientiert. Ebenso hilfreich werden die Hinweise über die sinnvolle Einrichtung von Wohnungen, zweckmäßige Beleuchtung, schöne Textilien und praktische Möbelmaße sein.

In die gleiche praktisch-anwendbare Richtung der Werkbundarbeit weisen die kommenden Wettbewerbe für SWB-Tapetenmuster und Lampen (mit der Bronzewarenfabrik Turgi), während die im Januar 1952 in Washington stattfindende Schweizer Architekturausstellung, mit deren Vorbereitung Architekt Alfred Roth von der Stiftung Pro Helvetia beauftragt wurde, wieder mehr dem gegenseitig befruchtenden Austausch von Erfahrungen mit dem Ausland dienen wird.

m. n.

Ausstellungen

Basel

Arnold Böcklin

Kunsthalle, 23. Juni bis
5. August 1951

Vielleicht ist die Kunst Arnold Böcklins noch nie so klar, so historisch «richtig», so schön im umfassendsten Sinne gezeigt worden wie in dieser vom Basler Kunstverein gemeinsam mit der Öffentlichen Kunstsammlung veranstalteten Gedächtnisausstellung. Wenigstens für die jüngere Generation, die nicht mehr in den Streit der «Richtungen» um das Für oder Wider des Böcklinschen historisierenden Symbolismus oder seines farbenreichen Naturalismus verwickelt war und auch nicht mehr seit frühester Jugend geplagt wurde von dem Anblick der schwarz-weißen Reproduktion der «Toteninsel» im breiten schwarzen